



Mastering-ConceptConsult
Fit für die Marktdynamik

Ökonomie Kompendium

Praxiswissen kompakt vermittelt



Inhaltsverzeichnis

Mikroökonomie Crashkurs für Manager

Makroökonomie transparent vermittelt

Konjunktur und Wachstum transparent vermittelt

Wirtschaftspolitik transparent vermittelt

Mikroökonomie Crashkurs für Manager

Wirtschaftliche Entscheidungen mikroökonomisch ableiten

von Professor Dr. Harry Schröder

Copyright – Alle Rechte vorbehalten Frank Schröder Consulting -

Inhaltsverzeichnis

1 GRUNDLAGEN DER MIKROÖKONOMIE.....	7
1.1 Der Ursprung der Mikroökonomie.....	7
1.2 Grundtatbestände des Wirtschaftens.....	8
1.2.1 Übungsfrage „Teilgebiete der Ökonomie“	9
1.3 Der einfache Wirtschaftskreislauf.....	12
1.4 Die Produktionsfaktoren	13
1.4.1 Übungsfrage:.....	15
1.5 Haushalts- und Unternehmereinkommen.....	16
1.5.1 Übungsfrage:.....	22
1.6 Bedürfnisarten und Güterarten	23
1.7 Produktionsprozess und Produktionsmöglichkeitskurve.....	26
1.7.1 Übungsfrage:.....	27
1.8 Wirtschaften nach ökonomischem Prinzip	31
1.8.1 Übungsfrage „Input/Output“	33
1.8.2 Repetitorium Mikroökonomie-Grundlagen II.....	34
1.9 Arbeitsteilung und Wirtschaftssysteme	36
1.9.1 Übungsfrage:.....	38
1.9.2 Repetitorium Mikroökonomie-Grundlagen III.....	41
2 FUNKTIONEN DER MIKROÖKONOMIE.....	43
2.0.1 Übungsfrage:.....	44
2.1 Die Nachfragefunktion der Haushalte	45
2.1.1 Übungsfrage:.....	47
2.2 Gesamt- und Grenznutzen eines Gutes.....	49
2.2.1 Übungsfrage:.....	49
2.3 Die Preiselastizität der Nachfrage.....	51
2.3.1 Übungsfrage „Einkommenselastizität“	52
2.4 Die Angebotsfunktion der Unternehmungen	53
2.5 Die mikroökonomische Kostenanalyse	56
2.5.1 Repetitorium Mikroökonomie-Funktionen.....	58
2.5.2 Grenzkosten und Opportunitätskosten.....	61
2.5.3 Übungsfrage „Kosten“	62
2.6 Die Minimalkostenkombination	63
2.7 Die mikroökonomische Erlösanalyse	67

2.7.1 Übungsfrage:	68
2.7.2 Rentabilitätsberechnungen	69
2.7.3 Übungsfrage „Produktionseinstellung“	72
2.7.4 Repetitorium Mikroökonomie-Funktionen II	73
3 KLASSIFIKATIONSELEMENTE IN DER MIKROÖKONOMIE	75
3.1 Klassifikation von Marktformen	75
3.1.1 Übungsfrage „Grenzerlös“	77
3.2 Vollkommene und unvollkommene Märkte	78
3.2.1 Kriterien für vollkommene Märkte.....	78
3.2.2 Übungsfrage:	81
3.2.3 Repetitorium Mikroökonomie-Klassifikationselemente I	82
3.2.4 Kriterien für unvollkommene Märkte.....	84
3.2.5 Übungsfragen:	85
3.3 Kombinationen zum Marktgleichgewicht	86
3.3.1 Übungsfrage:	87
3.4 Preis-Mengen-Kombinationen zum Marktgleichgewicht.....	89
3.4.1 Das Marktgleichgewicht im Monopol.....	89
3.4.2 Repetitorium Mikroökonomie-Klassifikationselemente II	90
3.4.3 Das Marktgleichgewicht im Oligopol	92
3.4.4 Das Marktgleichgewicht im heterogenen Polypol	93
3.4.5 Repetitorium Mikroökonomie-Klassifikationselemente III.....	94

1 GRUNDLAGEN DER MIKROÖKONOMIE

1.1 Der Ursprung der Mikroökonomie

Der Ursprung der Mikroökonomie lässt sich mit dem Jahr 1776 genau datieren. In jenem Jahr bracht Adam Smith seinen Klassiker heraus (*The Wealth of Nations*).

In diesem Buch legte Smith die Grundprinzipien einer Marktwirtschaft dar.

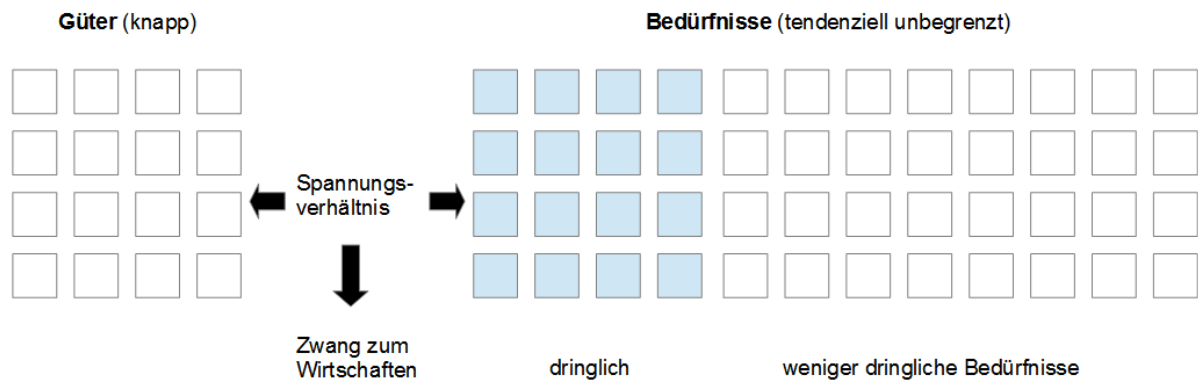
Die Mikroökonomie beschäftigt sich grundsätzlich mit dem Verhalten von Haushalten, Märkten und Unternehmen. Da bei der Mikroökonomie die Beziehung der Haushalte zu den Märkten und Unternehmen stets gewahrt bleibt, ist die Mikroökonomie am treffendsten als „betriebsnahe Volkswirtschaftslehre“ zu bezeichnen.

Smith legte dar, wie einzelne Preise entstehen und er forschte nach den Stärken und Schwächen des Marktmechanismus. Er erkannte das Effizienzpotenzial der Märkte, „die unsichtbare Hand“, durch die das Eigeninteresse der Haushalte und der Unternehmen zum Vorteil für alle wird.

1.2 Grundtatbestände des Wirtschaftens

Wirtschaften bedeutet die rationale Disposition über knappe Güter.

(d.h. planvolle Tätigkeit, um mit der Knappheit der Güter fertig zu werden)



Die Mikroökonomie ist dazu im Wesentlichen eine Entscheidungstheorie:

„Sie untersucht die Entscheidungen von **einzelnen** Wirtschaftssubjekten in Knappheitssituationen“.

1.2.1 Übungsfrage „Teilgebiete der Ökonomie“

1. Welches sind die beiden Teilgebiete der Ökonomie und beschreiben Sie die Aufgabenfelder!

Lösungen

Die Ökonomie wird in zwei große Teilgebiete gegliedert:

- 1) Die Mikroökonomik untersucht, wie Haushalte und Unternehmungen Einzelentscheidungen treffen und wie die Wirtschaftseinheiten auf den Märkten zusammentreffen bei den Fragen:
 - a) *welche Güter produziert werden*
 - b) *wie diese Güter produziert werden*
 - c) *für wen die Güter produziert werden*

- 2) Die Makroökonomik befasst sich mit der Gesamtleistung einer Wirtschaft und zwar mit den:
 - a) *Gütermärkten*
 - b) *Geldmärkten*
 - c) *Arbeitsmärkten*

Merke:

Da gesamtwirtschaftliche Entwicklungen durch eine Vielzahl von Entscheidungen entstehen, kann man **makroökonomische Analysen** nicht ohne die **Mikroentscheidungen** verstehen.

Die Wirtschaftssubjekte:

- sind Träger wirtschaftlicher Entscheidungen
- disponieren auf der Grundlage begrenzter Budgets
- verfolgen individuell spezielle Ziele

Die planmäßigen Dispositionen beziehen sich auf:

- a) den Konsum von Gütern
- b) die Produktion von Gütern

Arten und Ziele der Wirtschaftssubjekte:

Konsumierende Wirtschaftssubjekte nennt man „**Haushalte**“ und diese unterteilen sich in:

1. private Haushalte
2. öffentliche Haushalte (*Bund /Länder /Gemeinden /Kommunen*)

Produzierende Wirtschaftssubjekte nennt man „**Unternehmungen**“

Private und öffentliche Unternehmungen gliedern sich auf in:

1. des primären Sektors
2. des sekundären Sektors
3. des tertiären Sektors

Die Zielorientierungen lauten in den:

- *Privaten* Haushalten = Nutzenmaximierung
- öffentlichen Haushalten = Kostendeckung
- Unternehmungen = Gewinnmaximierung

Es wird in drei Sektoren selektiert:

1. Der primäre Sektor = Urproduktion

z.B. die Landwirtschaft, die Forstwirtschaft, Jagd u. Fischerei, der Bergbau und die Erdölförderung usw.

2. Der sekundäre Sektor = Bearbeitung und Verarbeitung

Das Handwerk:

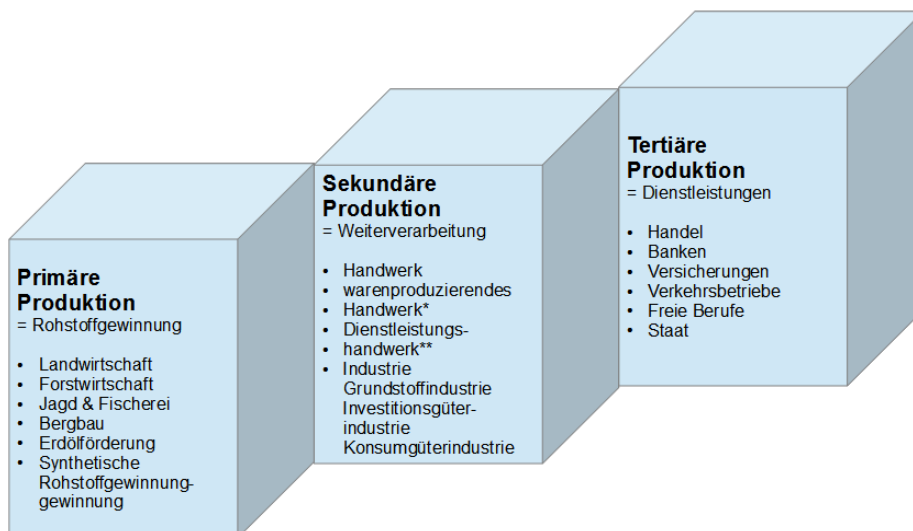
- a) Warenproduzierend: Bäcker, Schreiner, Maurer usw.
- b) Dienstleistungshandwerk: Friseur, Masseur usw.

Die Industrie:

- a) Konsumgüterindustrie
- b) Investitionsgüterindustrie

3. Der tertiäre Sektor = Dienstleistungen

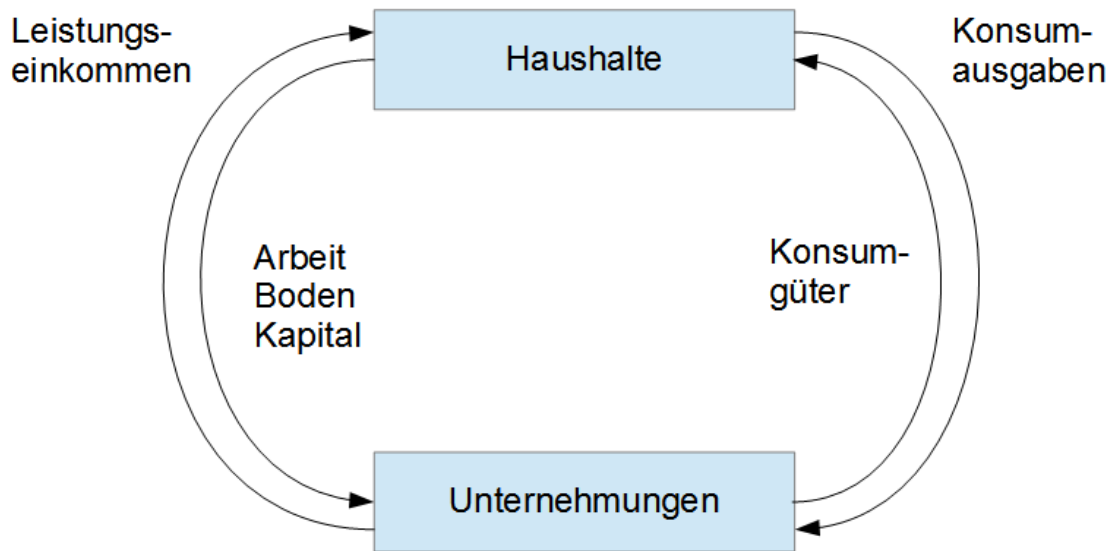
- a) Handel
- b) Banken
- c) Versicherungen



*z. B. Bäcker, Metzger, Schreiner, Zimmermann, Maurer

**z. B. Friseur, Masseur

1.3 Der einfache Wirtschaftskreislauf

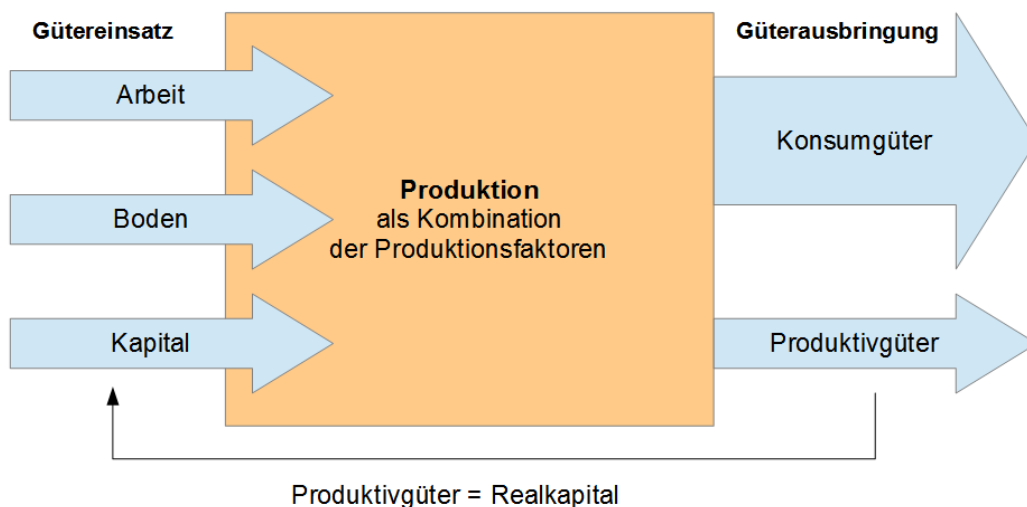


Merke:

Die *Haushalte* bieten Produktionsfaktoren an (Arbeit/Boden/Kapital) und erhalten dafür Leistungseinkommen. Weiterhin tätigen die Haushalte mit dem Einkommen Konsumausgaben.

Die *Unternehmungen* fragen Produktionsfaktoren nach und produzieren damit Konsumgüter. Weiterhin geben die Unternehmungen Konsumgüter an die Haushalte ab.

Der Produktionsprozess



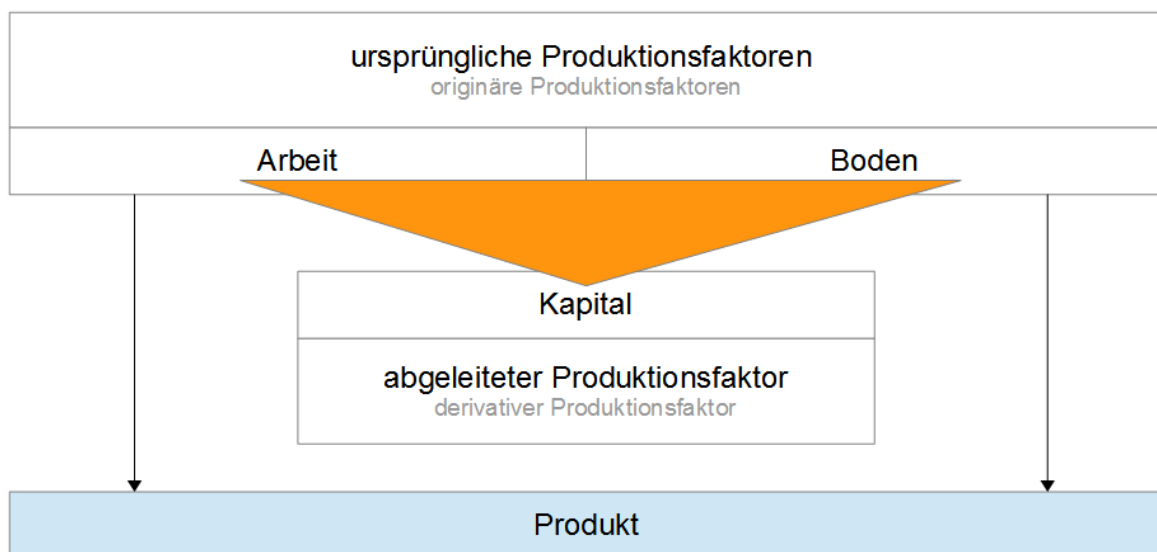
1.4 Die Produktionsfaktoren

Unterteilen sich in:

- Arbeit
- Boden
- Kapital
- technisches Wissen

Merke:

Wobei die Produktionsfaktoren Arbeit und Boden als „originäre (*ursprüngliche*) Produktionsfaktoren bezeichnet werden und das Kapital als „derivativer (*abgeleiteter*) Produktionsfaktor gilt.

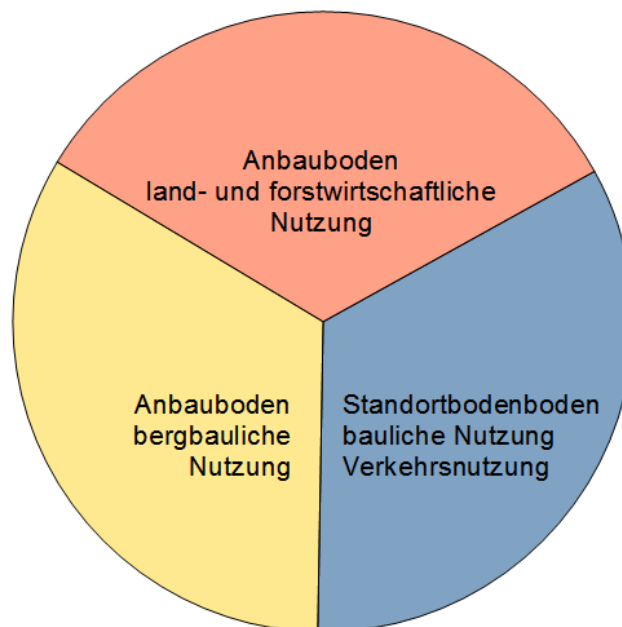


Der Produktionsfaktor Arbeit unterteilt sich in:

- körperliche und geistige Arbeit
- selbständige und nichtselbständige Arbeit
- dispositive (anordnende) und exekutive Arbeit
- gelernte, angelehrte, ungelernete Arbeit

Der Produktionsfaktor Boden unterteilt sich in:

- Anbauboden (*Land- u. forstwirtschaftliche Nutzung*)
- Abbauboden (*Bergbauliche Nutzung*)
- Standortboden (*Bauliche Nutzung / Verkehrsnutzung*)



Der Produktionsfaktor Kapital unterteilt sich in:

- Finanzkapital (*Geldkapital*)
- Sachkapital (*produzierte Produktionsmittel, die der Güterherstellung dienen wie z.B. Maschinen, Werkzeuge, usw.*)

1.4.1 Übungsfrage:

In welcher Hinsicht entspricht die Ausbildung einer Art von Kapital?

Lösung:

- Ausbildung stellt einen wichtigen Bestandteil des Humankapitals dar.
- Humankapital beschreibt u.a. die Summe aller Ausbildungsinvestitionen.
- Ausbildung stellt damit den Einsatz von Ressourcen dar, mit dem Ziel, die Produktivität in der Zukunft zu erhöhen.
- Die Ausbildung ist personengebunden und nicht übertragbar und diese Verbindung macht sie zum Humankapital.

Der Produktionsfaktor technisches Wissen ist der qualitative Produktionsfaktor, welcher die Höhe der Güterproduktion bestimmt. Dieser Produktionsfaktor hat direkten Einfluss auf das Wirtschaftswachstum.

Er ist häufig wie folgt, eingebettet:

- Innerhalb des Sachkapitals
(Sachinvestitionen mit Know how zu bedienen)
- Innerhalb des Produktionsfaktor Arbeit
(Bildungsinvestitionen mit Zuwachs an Know how)

1.5 Haushalts- und Unternehmereinkommen

Die *Leistungseinkommen der Haushalte* teilen sich auf in:

- Funktionelle Einkommen

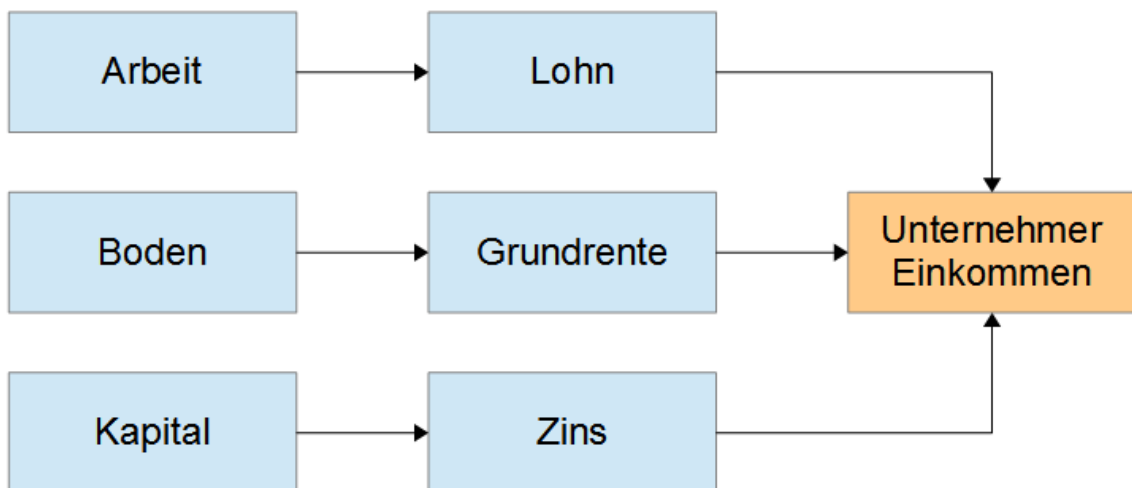
(vertraglich vereinbarte Entgelte der Produktionsfaktoren)

- *Entgelte der Produktionsfaktoren*

- Arbeit - Lohn
- Boden - Grundrente
- Kapital - Zins

Entgelte der Produktionsfaktoren

Verteilungsprozess



Der Lohn wird wie folgt definiert:

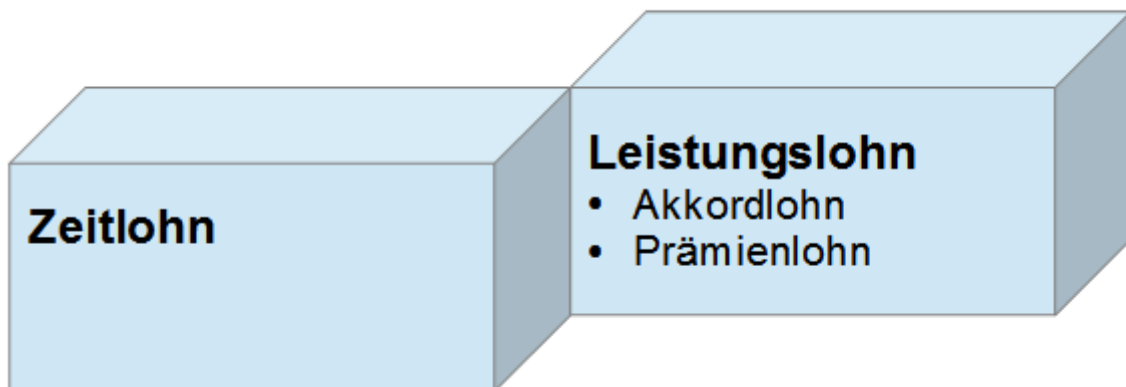
Im volkswirtschaftlichen Sinne = Entgelt des Produktionsfaktors Arbeit

Im wirtschaftlichen Sinne = Preis für alle Arbeitsleistungen
(*einschl. Unternehmerlohn, Ärztehonoreare usw.*)

Im eigentlichen Sinne = Preis für nichtselbständige Arbeit
(*Arbeiter, Angestellte, Beamte*)

Die folgenden Lohnformen gibt es:

- Zeitlohn
- Leistungslohn
(*Akkordlohn, Prämienlohn, Leistungszulage*)



Vor- und Nachteile des Zeitlohns

Vorteile:

- berücksichtigt individuellen Arbeitsrhythmus
- ermöglicht Qualitätsarbeit

Nachteile:

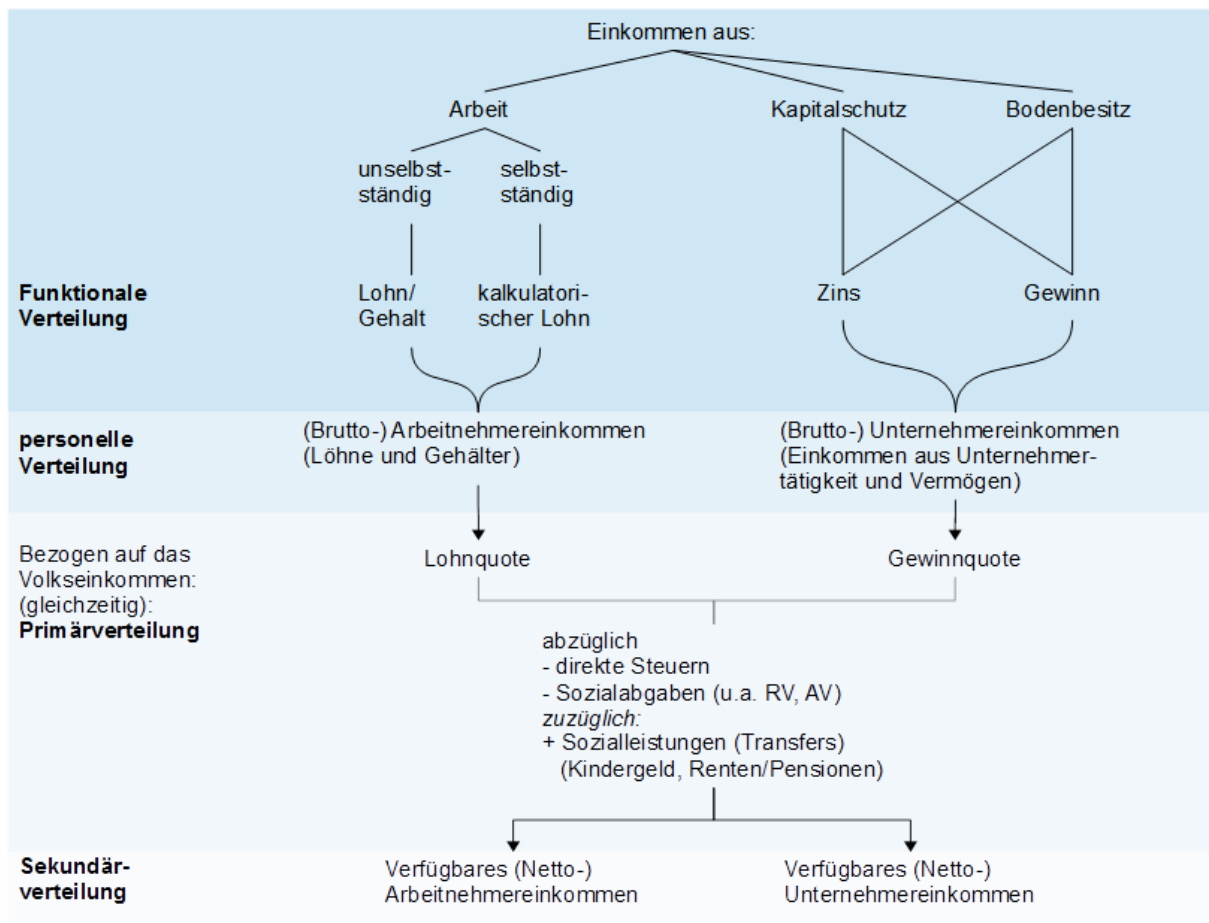
- schafft keine Leistungsanreize
- Leistungskontrollen notwendig

Grundrenten sind in der Ökonomik ganz allgemein Einkommen, welche durch die natürlichen Knappheitszustände zustande kommen.

Entscheidungstheorien zu den Unternehmereinkommen:

- **Das Allokationsproblem**
In welcher Kombination sollen die Faktoren zur Produktion welcher Güter eingesetzt werden?
- **Das Distributionsproblem**
Wie sollen die produzierten Güter auf die Haushalte verteilt werden?
- **Das Koordinationsproblem**
Wie sind die Konsumtionspläne der Haushalte mit den Produktionsplänen der Unternehmen in Übereinstimmung zu bringen?

Begriffe der Einkommensverteilung



1.5.1 Repetitorium Mikroökonomie-Grundlagen I

1.

a) **Definieren Sie den Begriff "Wirtschaften"!**

b) **Was sind Wirtschaftssubjekte und auf welcher Grundlage disponieren sie?**

c) **Welche spezifischen Zielorientierungen haben Wirtschaftssubjekte?**

Lösungen:

zu a)

rationale Disposition über knappe Güter, d.h. planvolle Tätigkeit, um mit der Knappheit der Güter fertig zu werden.

zu b)

Wirtschaftssubjekte sind Träger wirtschaftlicher Entscheidungen und disponieren auf der Grundlage begrenzter Budgets.

zu c)

Haushalte = Nutzenmaximierung

Öffentl. Haushalte = Kostendeckung

Unternehmungen = Gewinnmaximierung

2. Beschreiben Sie beim "einfachen Wirtschaftskreislauf" die Funktionen:

a) der Haushalte

b) der Unternehmungen

Lösungen:

zu a)

Haushalte bieten Produktionsfaktoren an (*Arbeit, Boden, Kapital*).

Erhalten dafür Leistungseinkommen und tätigen mit dem Einkommen Konsumausgaben.

zu b)

Unternehmungen fragen Produktionsfaktoren nach, produzieren damit Konsumgüter und geben Konsumgüter an die Haushalte ab.

3. Unternehmungen gliedern sich in unterschiedliche Sektoren.

a) Nennen Sie die Sektoren und deren wirtschaftlichen Haupttätigkeiten

b) Listen Sie zu jeder Haupttätigkeit jeweils zwei Beispiele auf

Lösungen:

zu a)

Primär = Rohstoffgewinnung

Sekundär = Weiterverarbeitung

Tertiär = Dienstleistungen

zu b)

Primär = z.B. Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Jagd u. Fischerei

Sekundär = z.B. Handwerk, Industrie

Tertiär = z.B. Handel, Banken, Versicherungen, Verkehrsbetriebe

4.

a) Zählen Sie die Arten des Produktionsfaktors "Boden" auf und nennen Sie jeweils ein Nutzungsmerkmal!

b) Beschreiben Sie den derivativen Produktionsfaktor!

Lösungen:

zu a)

Anbauboden = Land- u. forstwirtschaftliche Nutzung

Abbauboden = Bergbauliche Nutzung

Standortboden = Bauliche Nutzung / Verkehrsnutzung

zu b)

Der derivative Produktionsfaktor umfasst Finanzkapital (*Geldkapital*) und Sachkapital (*dient der Güterherstellung*)

5. Beschreiben Sie im Rahmen der Entscheidungstheorien zu den Unternehmereinkommen

- a) das Allokationsproblem
- b) das Distributionsproblem
- c) das Koordinationsproblem

Lösungen:

zu a)

In welcher Kombination sollen die Faktoren zur Produktion welcher Güter eingesetzt werden?

zu b)

Wie sollen die produzierten Güter auf die Haushalte verteilt werden?

zu c)

Wie sind die Konsumtionspläne der Haushalte mit den Produktionsplänen der Unternehmungen in Übereinstimmung zu bringen?

Übungsfrage:

Was beschreibt der Begriff Effizienz?

Lösung:

Effizienz beschreibt die Fähigkeit der Gesellschaft, ihre knappen Ressourcen bestmöglich auszunutzen.

Bezogen auf die Produktionsmöglichkeitskurve (PMK) bedeutet das, dass die Wirtschaft dann effizient arbeitet, wenn sie sich auf der PM-Kurve befindet, anstatt innerhalb der PMK. D.h. die Wirtschaft produziert dann effizient, wenn sie nicht mehr von einem Gut erzeugen kann, ohne zugleich bei einem anderen Gut Abstriche machen zu müssen.

Oder anders ausgedrückt:

Produktionseffizienz ist dann gegeben, wenn eine Gesellschaft den Output eines Gutes nicht ohne Verzicht auf ein anders Gut erhöhen kann.

Auf der PM-Kurve zu stehen bedeutet, dass Produktionssteigerungen bei einem Gut unweigerlich zum Verzicht auf andere Güter führen. Wenn eine Wirtschaft ineffizient ist, also ein Teil der Ressourcen nicht genutzt wird, befindet sie sich nicht auf ihrer PMK, sondern irgendwo dahinter innerhalb der Produktionsmöglichkeitskurve.

Merke:

Eine Quelle der Ineffizienz sind Depressionsphasen im Konjunkturzyklus oder Störungen durch Streiks oder politische Veränderungen usw.

1.6 Bedürfnisarten und Güterarten

Bedürfnisse sind ein Grundtatbestand des Wirtschaftens und bilden die Existenz von Bedürfnissen

Merke:

Bedürfnis ist das Empfinden eines Mangels mit dem Bestreben, diesen zu beheben.

Folgende Bedürfnisarten gibt es:

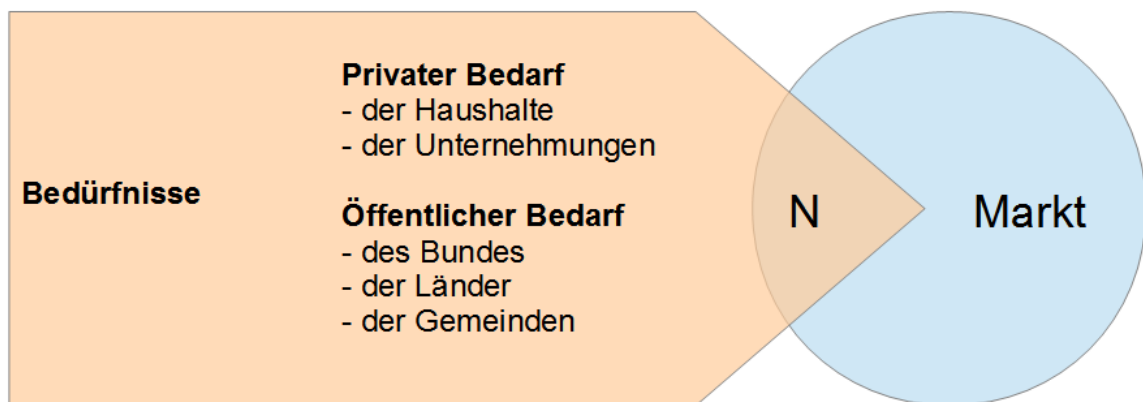
- Existenz- oder Grundbedürfnisse (z.B. essen, trinken, schlafen, etc.)
- Kulturbedürfnisse (abwechslungsreiche Nahrung, modische Kleidung, geräumiges Wohnen, schnelle Verkehrsmittel)
- Luxusbedürfnisse (großzügige Villa, Privatjet, etc.)
- Individualbedürfnisse (Mangel, den ein Individuum empfindet)
- Kollektivbedürfnisse (entstehen aus dem Zusammenleben, z.B. Rechtssicherheit, Polizeischutz, Verteidigung)
- Offene Bedürfnisse (alle bewussten Bedürfnisse)
- Latente Bedürfnisse (alle unbewussten Bedürfnisse, werden z.B. durch Werbung geweckt)



Die Entwicklung vom Bedürfnis zum Bedarf:

- Bedürfnisse umreißen abstrakte Wünsche (z.B. trinken)
- Bedarf ist die Konkretisierung der Bedürfnisse (z.B. Kaffee trinken)
- Marktwirksame Nachfrage entsteht erst, wenn der Bedarf mit Kaufkraft ausgestattet ist

Vom Bedürfnis zur Nachfrage



Einkommen und Kaufkraft werden in der Mikroökonomie aufgeteilt in:

- 1. Nominaleinkommen**
(das in Geldeinheiten ausgedrückte Einkommen)
- 2. Disponibles Einkommen**
(vom Nettolohn abgezogene Schuldentilgung plus Vermögensverkäufe und aufgenommene Kredite = verfügbare Konsumsumme).
- 3. Realeinkommen**
(das in Kaufkraft ausgedrückte Einkommen)

Güter sind Mittel der Bedürfnisbefriedigung

Die grundsätzliche Unterscheidung der Güterarten:

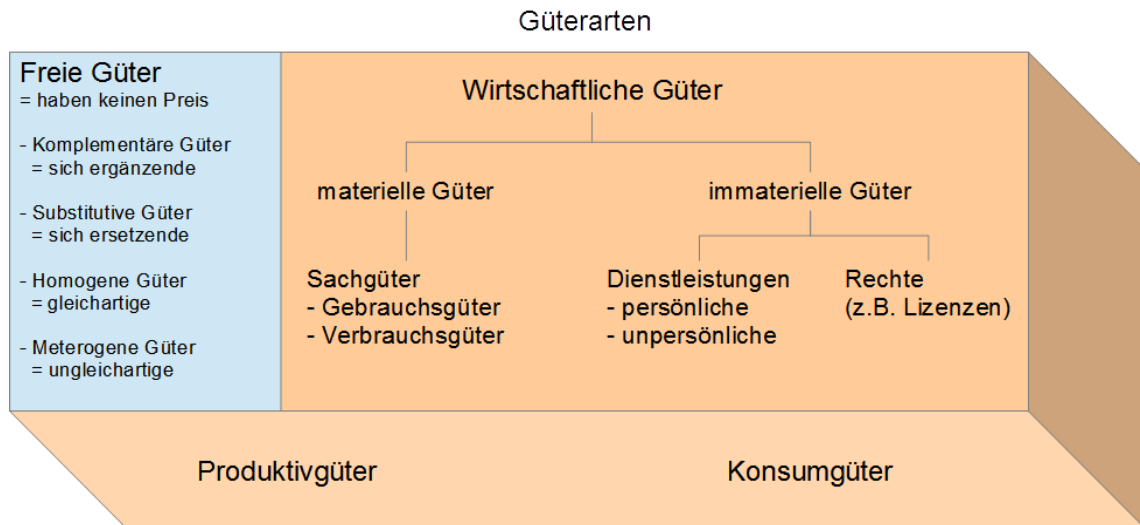
- freie Güter (*haben keinen Preis*)
- wirtschaftliche Güter (*haben einen Preis*)

1. materielle Güter = Sachgüter werden unterteilt in:

- a) Gebrauchsgüter (*werden über eine längere Zeit genutzt*)
- b) Verbrauchsgüter (*stiften nur einmal Nutzen*)

2. immaterielle Güter werden unterteilt in:

- Dienstleistungen (*persönliche und unpersönliche*)
- Rechte (*z.B. Lizenzen*)
- Produktivgüter (*dienen der Produktion anderer Güter*)
- Konsumgüter (*dienen dem Ge- und Verbrauch der Haushalte*)
- Komplementäre Güter (*sich ergänzende*)
- Substitutive Güter (*sich ersetzende*)
- Homogene Güter (*gleichartige*)
- Heterogene Güter (*ungleichartige*)
- Privates Gut (*in Besitz kommt, wer Preis bezahlt*)
- öffentliches Gut (*jeder kann kostenlos teilhaben z.B. öffentliche Sicherheit*)



1.7 Produktionsprozess und Produktionsmöglichkeitskurve

Der Produktionsprozess hat folgende Merkmale:

- die Güter sind nicht im konsumreifen Zustand vorhanden
- der Umformungsprozesses zur Konsumreife ist notwendig
- es erfolgt der Einsatz von Produktionsfaktoren, diese werden innerhalb der Produktion passend kombiniert

1.7.1 Übungsfrage: Warum ist die Produktivität wichtig?

Lösung:

- Die Produktivität misst die Menge der pro Arbeitsstunde produzierten Güter.
- Unterschiede im Lebensstandard sind hauptsächlich nationalen der Produktivität zuzurechnen.
- In Volkswirtschaften, die eine große Gütermenge pro Zeiteinheit herstellen, ist der Lebensstandard hoch.
- In Volkswirtschaften mit weniger produktiven Arbeitskräften sind die Lebensbedingungen bescheidener.
- Der Zusammenhang zwischen Produktivität und Lebensstandard hat Auswirkungen auf die Wirtschaftspolitik.
- Ein Anstieg im Lebensstandard setzt wirtschaftspolitische Maßnahmen voraus, die die Produktivität erhöhen.
- Aufgabe der Wirtschaftspolitik ist es, zu sorgen für:
 - *einen hohen Ausbildungsstand*
 - *eine gute Kapitalausstattung*
 - *den Zugang zu Spitzentechnologien*

Die *Produktionsmöglichkeitskurve (PMK)* zeigt die maximalen Produktionsmengen, die eine Wirtschaft angesichts ihres technologischen Fachwissens und der verfügbaren Menge an Produktionsfaktoren erzielen kann.

Durch Knappheitssituationen bei den Produktionsfaktoren und der verfügbaren Technologie sind den Unternehmungen bei der Produktion Grenzen gesetzt.

Dazu folgendes Entscheidungsmodell in Knappheitssituationen:

Stellen wir uns eine Wirtschaft vor, die nur zwei Güter hervorbringt:
Kanonen und Kühlschränke

Produktionsmöglichkeiten-Tabelle

Möglichkeiten	Kühlschränke (in Zehntausend)	Kanonen (in Tausend)
A	0	15
B	1	14
C	2	12
D	3	9
E	4	5
F	5	0

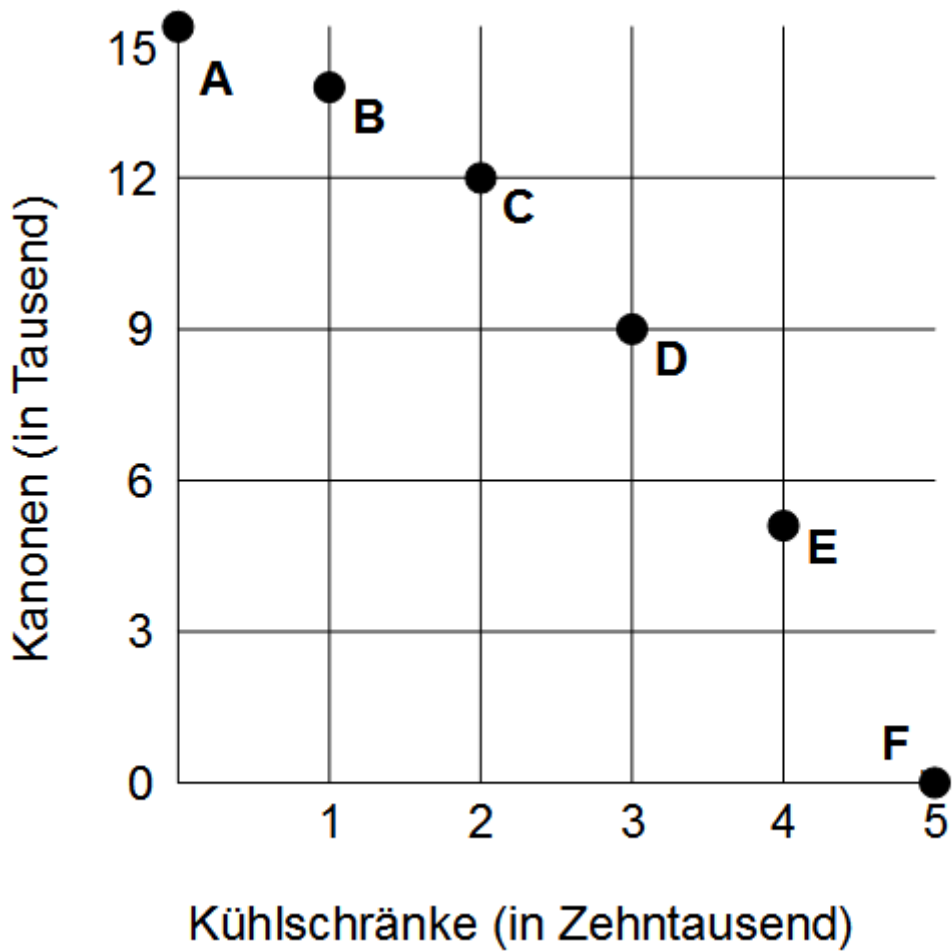
Die bestehenden Möglichkeiten:

Punkt A: nur Kanonen- keine Kühlschränke

Punkt F: nur Kühlschränke - keine Kanonen

Punkt B,C,D,E: zugunsten der Kühlschränke wird auf immer mehr Kanonen verzichtet.

Produktionsmöglichkeiten-Diagramm



Eine fortlaufende Kurve verbindet die im Diagramm eingezeichneten Punkte der Produktionsmöglichkeiten.